



Rasche Hilfe in Notlagen: KPÖ-Mandatarinnen und Mandatare verwenden den Großteil ihrer Einkommen für den Sozialfonds. Im Bild: Die KPÖ-Stadträtinnen Elke Kahr und Wilfriede Monogioudis sowie Landtagsabgeordneter Ernest Kaltenegger. Zum Jahresende wurde – wie jedes Jahr – die korrekte Verwendung der Gelder offengelegt.

**PLATTFORM**  
**Volx**abstimmung  
[www.volxabstimmung.at](http://www.volxabstimmung.at)  
 über den EU-„Reform“ Vertrag

# Manager

## „Über die Dimensionen kann man nur noch den Kopf schütteln“

60 Millionen Euro pro Jahr. Da sagt sogar Wirtschaftskammer-Präsident Christoph Leitl: „In anderen Ländern kann man über die Dimensionen nur noch den Kopf schütteln.“

Obwohl, Herr Leitl, das kann man auch bei uns. Der Durchschnittsösterreicher mit seinen 2.000 Euro pro Monat müsste 107 Jahre arbeiten, um das zu verdienen, was Erste Bank-Chef Treichl in einem Jahr einstreift. Moralisch richtig ist etwas anderes.

Da ist es auch kein Wun-

der, wenn die Kritik an den Bezügen steigt. „Ob die Tugend ‚Maß halten‘ bei den Managergehältern gilt, kann hinterfragt werden“, so der Wiener Erzbischof Christoph Schönborn im „Trend“.

Eine Patentlösung für dermaßen ungerechte Verhältnisse gibt es nicht. Umfragen zufolge meinen 75 % der Manager, dass das 30-Fache des Mindestlohns als Maximalbezug für Manager angemessen sei, so „attac“-Mann Christian Felber. Gesetzlich durchsetzbar ist das kaum. Das wäre allerdings die von der KPÖ geforderte Besteuerung der Stiftungen, in denen die Reichsten gern ihr Geld parken – für eine gerechte Umverteilung.

## KPÖ-SOZIALFONDS

# Hilfe in der Not

Ein Großteil der KPÖ-Politbezüge geht an Menschen, die in finanzielle Not geraten sind. 2007 waren das 157.065 Euro.

Die KPÖ-Abgeordneten behalten rund 1.900 Euro für sich. Der Rest der Bezüge geht in den Sozialfonds, der Menschen zu Gute kommt, die in Not geraten sind. 2007 haben die Landtagsabgeordneten Ernest Kaltenegger, Claudia Klimt-Weithaler, Werner Murgg und Renate Pacher sowie die Grazer Stadträtinnen Elke Kahr und Wilfriede Monogioudis 157.065 Euro in für in Not geratene Menschen zur Verfügung gestellt.

Die größten Brocken waren im letzten Jahr Zuschüsse für Mieten und Kautionen, Stromrechnungen sowie Lebensmittelgutscheine. Weitere

Hilfe gab es auch für medizinische Kosten, Fahrtspesen, Kindergartengebühren, Ferienaktionen, Rechtshilfe, Begräbnis- und Übersiedlungskosten. Besonders, wenn es um Dinge für Kinder geht, fehle immer öfter das Geld, hat die Grazer Stadträtin Elke Kahr zuletzt festgestellt.

Seit dem Einzug von Ernest Kaltenegger in die Grazer Stadtregierung hat die KPÖ mehr als 4.000 SteirerInnen mit gut 650.000 Euro unterstützt. Der Wehmutstropfen: Durch die Verluste bei der Grazer Gemeinderatswahl ist der Sozialfonds nun weniger gefüllt. Schade!

## Sprechstunde Murtal

**Sprechstunde mit KPÖ-LABg. Renate Pacher und DSA Karin Gruber.**

Montag, 17. März 2008, in der Resti in Fohnsdorf, Josefiplatz 3, (KPÖ), von 10.00 bis 12.00 Uhr.

Voranmeldungen unter 0316/ 877 5101 03573/2166 oder 03512/822 40 erbeten.



**KPÖ**

UNTERNEHMEN	Jahreseinkommen der Spitzenmanager (brutto vor Steuern)
Erste Bank (Andreas Treichl)	3 Millionen Euro
OMV (Wolfgang Ruttensdorfer)	1,987 Millionen Euro
Raiffeisen International (Herbert Stepic)	1,5 Millionen Euro
Austrian Airlines (3 Vorstände)	681.800 Euro
ÖIAG (2 Superposten)	673.800 Euro
Verbund (9 Vorstände)	292.300 bis 673.200 Euro
ÖBB (15 Chefs)	322.500 bis 553.000 Euro
Post (4 Bereichsmanager)	481.000 Euro
Bundesforste (2 Vorstände)	317.100 Euro
Nationalbank (4 Manager)	278.800 Euro
Steweag/Steg	274.400 Euro